VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

März 2023 – Depesche Nr. 111 (VN 190)

Liebe Mitglieder,

Zu unserem nächsten Vortragsabend möchten wir Sie ganz herzlich einladen:

Wolfgang Hofmann

Der Bad Emser Hofphotograph Julius Goebel und seine Familie

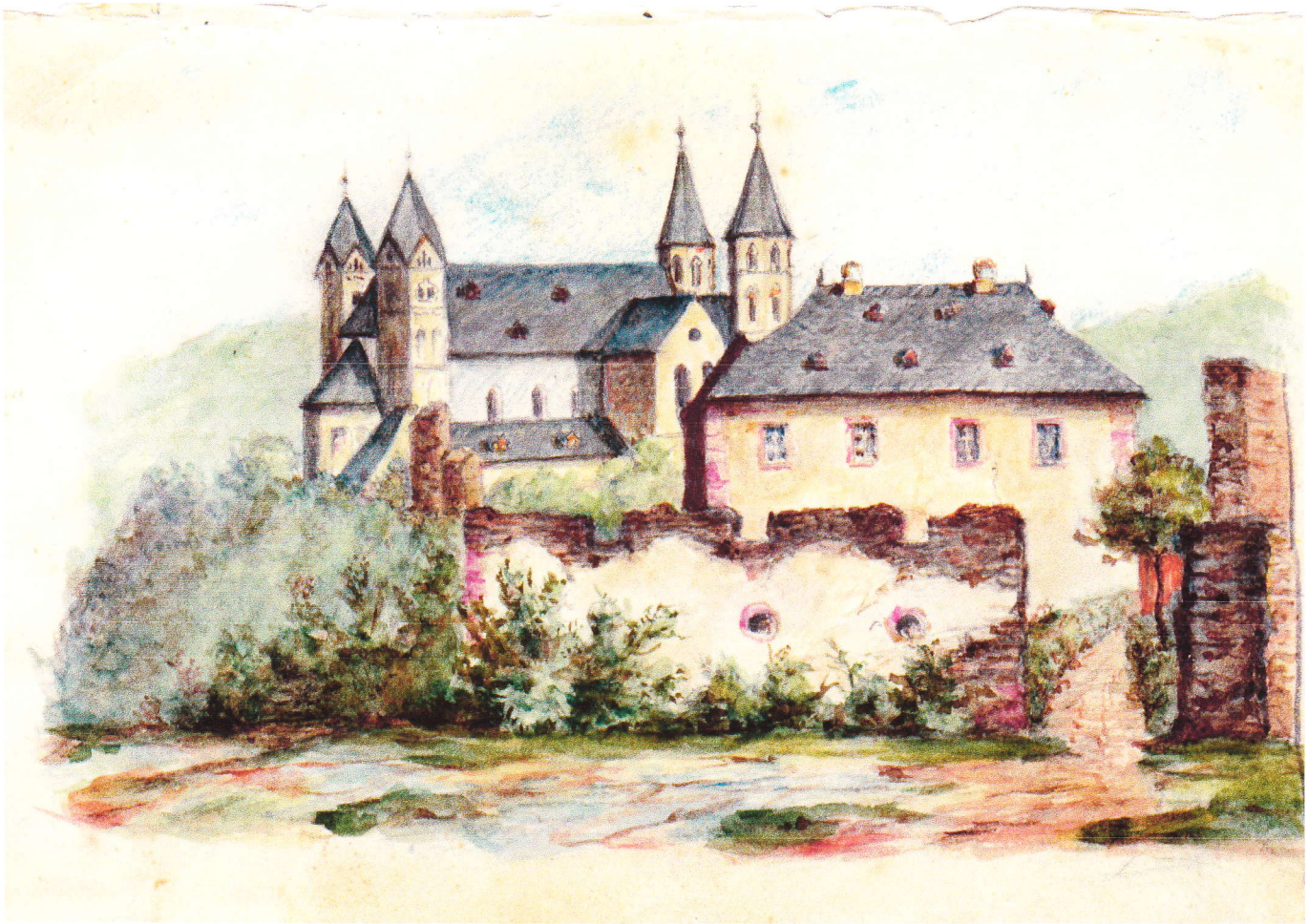
am Mittwoch, dem 1. März 2023 (19 Uhr)
im unteren Foyer des Kursaals Bad Ems

Julius Goebel (1863-1947), Hofphotograph in Bad Ems, hat seinen Erben und dem Stadtarchiv Bad Ems zahlreiche Fotos hinterlassen. Sein Urenkel Wolfgang Hofmann wird am 1. März 2023 um 19.00 Uhr im Foyer des Kursaals von Bad Ems einen reich bebilderten Vortrag über seinen Vorfahren, aber auch über dessen in Bad Ems verzweigte Familie halten.

Der Druck der kürzlich erschienenen Publikation ‚Julius Goebel – eine Emser Familie', (wir berichteten in unserer vorletzten Ausgabe) wurde durch den Geschichtsverein Bad Ems mit einer namhaften Summe ermöglicht. Glückliche Umstände – das Vorhandensein eines Familiensippenbuches, die Lebenserinnerungen seiner Frau Auguste Goebel sowie zahlreiche Bilder aus dem Familienfundus und nicht zuletzt die fortwährende Auskunftsbereitschaft des Stadtarchivs - ermöglichten es dem Verfasser, ein umfassendes Bild einer bürgerlichen Familie vor der Jahrhundertwende und aus der ersten Hälfte des 20. Jh. zusammenzutragen.

Die Gäste erwartet nicht nur eine Zusammenfassung der Familiengeschichte, sondern darüber hinausgehend weitere Informationen, die nicht im Buch zu finden sind. Darunter sind zahlreiche Bilder aus Bad Ems und Umgebung um die Jahrhundertwende. Die bisher unveröffentlichten Zeichnungen stammen aus einem Skizzenbuch Goebels. Denn er war nicht nur Fotograf, sondern auch leidenschaftlicher Zeichner und Heimatdichter. So werden u. a. auch einige Kostproben seiner Dichtkunst zu hören sein. Der Vortrag über das Leben der Familie Goebel, seiner Vorfahren und Verwandten wird durch zahlreiche Familienanekdoten gewürzt werden.

Da Julius Goebel überwiegend auf ‚der Spießer Seite' gewohnt hat, kann der Vortrag auch als Versuch gewertet werden, die erfolgreiche Veranstaltung vom vergangenen Dezember durch einen persönlichen Blickwinkel des Vortragenden in Ansätzen zu ergänzen. *Julius Goebel hat aber nicht nur fotografiert:*



Die „Spießer Kapelle“ - noch mit dem alten Pfarrhaus - und Kloster Arnstein in den 1920er Jahren

Julius Goebel hat nicht nur mit der Kamera dokumentiert.

Zur Ehrung von Berta Löser-Wagner beim Neujahrsempfang der Stadt Bad Ems:

Zahlreiche Gäste, auch Mitglieder unseres Vereins konnte Stadtbürgermeister Oliver Krügel am 20. Januar zum Neujahrsempfang im festlichen Marmorsaal begrüßen. Seine Ansprache war geprägt von der noch frischen Nachricht der bevorstehenden Schließung der Paracelsus-Klinik. Die musikalische Umrahmung präsentierte das Nassauer Chorensemble tonArt. Wie immer wurden verdiente Persönlichkeiten, Einrichtungen und Vereine geehrt. Was uns besonders freut: Im Bereich „Privatperson" wurde diese Ehrung unserem langjährigen und engagierten Mitglied Berta Löser-Wagner zuteil. Die Laudatio hielt der Beigeordnete Günter Wittler.

Geehrt wurde Frau Löser-Wagner für ihr vielfältiges Engagement, in dem sie auch mit nunmehr über 80 Jahren nicht nachlässt. Sie ist Mitglied in vielen Vereinen. Im Schützenverein hat sie es sogar zur Schützenkönigin gebracht. Seit vielen Jahren ist sie Mitglied des VGDL. Mehrere „Bad Emser Hefte" stammen aus ihrer Feder (siehe unten). Sie ist Gründungsmitglied der Kostümgruppe „Historische Kurgäste von Bad Ems" und wirbt mit dieser Gruppe bei vielen Veranstaltungen oder einfach nur beim Flanieren im Kurpark für unsere Stadt und für das Welterbe „Great Spa Towns of Europe". Seit vielen Jahren ist sie Mitglied des ehrenamtlich arbeitenden Museumsteams. Kompetent und zuverlässig betreut sie wöchentlich Museumsbesucher und bringt unseren Gästen Bad Ems und seine Geschichte näher.

Bescheiden und mit bewegten Worten dankte Frau Löser-Wagner für die Ehrung. Geboren 1939 in Sandau im Sudetenland, wenige Kilometer von Marienbad entfernt, erlebte sie nach dem Ende des 2. Weltkriegs als Kind Flucht und Vertreibung aus der Heimat und kam mit ihrer Mutter nach Deutschland. In den fünfziger Jahren kam sie nach Bad Ems. Hier absolvierte sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester im damaligen Marien-Krankenhaus, dem heutigen Rathaus der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau. Bad Ems wurde ihr zur neuen Heimat. Voll Dankbarkeit, so betonte sie, blicke sie auf ihr Leben hier zurück. Gern besucht sie auch ihre alte Heimat und freut sich, dass das böhmische Bäderdreieck mit Karlsbad, Marienbad und Franzensbad gemeinsam mit Bad Ems und anderen Kurorten nun zum UNESCO Welterbe „Great Spa Towns of Europe" gehört. HJS

In der Reihe „Bad Emser Hefte" sind von Berta Löser-Wagner erschienen:

Kurgäste in Bad Ems: Erzherzog Johann von Österreich – Anna Gräfin von Meran. BEH 453 (2015)

Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine Prinzessin zu Nassau-Weilburg, Namensgeberin des Henriettenweges und der Henriettensäule in Bad Ems. BEH 486 (2016)

Prof. Dr. Dr. h.c. Adolf Bach. Bedeutender Sohn und Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Bad Ems. BEH 537 (2019)

Der Schützenverein von Bad Ems. Traditionsverein seit 1848. Zusammengestellt von Berta Löser-Wagner, 3 Hefte, 100 S. BEH 589.1-3 (2021)

Kurzprotokoll zur Vorstandssitzung des VGDL am 18.01.2023

Datum: 18.01.2023
Zeit: 17.00 bis 18.15 Uhr
Ort: Stadtmuseum Bad Ems
Vorsitz: Dr. Ulrich Brand
Anwesende: Dr. Ulrich Brand UB (Erster Vorsitzender), Hans-Jürgen Sarholz HJS (Kassierer), Andrea Schneider AS (Schriftführerin), Rudolf Reibold RR, Jürgen Eigenbrod JE

Protokollführerin: Andrea Schneider

Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Ulrich Brand. Er überbringt Grüße per Mail des erkrankten Zweiten Vorsitzenden Christian Schröter.

TOP 1 Stellwerk CS kündet in seiner Mail ein geplantes Gespräch vor Ort im Februar mit Malermeister Engelhardt, Schreinermeister Kaffai, Frau Laupert von der Unteren Denkmalbehörde und HJS an. Es sollen die weiteren Arbeitsabläufe besprochen und vom Maler ein Komplettangebot für die Restarbeiten erbeten werden. Bauhofleiter Daniel wurde gebeten, in die Decke eine Luke einzubringen, um bei Problemen mit der Elektroinstallation ggfs. Leitungen reparieren zu können. Nach Rücksprache mit Holzbau Wagner in Braubach liegen keine Schindeln mehr auf Lager. RR regt an, für das Stellwerk-Projekt Fördermittel bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zu beantragen.

TOP 2 Buchprojekte HJS stellt verschiedene Buchprojekte vor. Sei eigenes Buch über die Geschichte des unteren Lahntals in einer Auflage von 500 soll in 10/23 beim Rhein-Mosel-Verlag gedruckt sein, dafür hat er bereits potentielle Sponsoren angesprochen. Abgesehen von diesen Fördermitteln wird der Verein das Projekt komplett finanzieren. Das Buch „Mühlen im unteren Lahntal" unter der Federführung von Josef Kläser soll mit 1000 Euro bezuschusst werden, für das Buch „Das Kirchspiel Nievern und seine Grenzsteine" von Michael Schneider ist ebenfalls ein Druckkostenzuschuss vorgesehen.

TOP 3 Sonstige Förderprojekte Frank Girmann plant für die Wiedereröffnung des Bergbaumuseums die Anschaffung einer Flotationszelle, einer Technologie, welche die Aufbereitung der Erze dem Besucher veranschaulichen soll. Dafür wird der Verein den noch fehlenden Betrag in Höhe von 1500 € übernehmen. Zur Wiedereröffnung sollen auch die bereits vom Verein gesponserte Schauvitrine sowie die im Vereinsraum befindliche Bergmannsuniform (als Geschenk) pressewirksam überreicht werden.

TOP 4 Kaiser-Wilhelm-Kirche Zum Stand der sanierungsbedürftigen Kirche gibt es vom Förderverein keine neuen Informationen, so dass wir momentan auch keinen Handlungsbedarf sehen.

TOP 5 Malbergbahn Bergstation HJS berichtet, dass Frau Wiedenhues von der Calc-Limax-Stiftung, die die Bergstation von der Stadt erworben hat, weiter in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalbehörde über die Sanierung der Bergstation steht. Vor allem soll ein Mieter gesucht werden, der dort fest wohnt und so dem Vandalismus vorgebeugt werden kann. An den Kosten für eine evtl. Restaurierung des an der Bergstation befindlichen Wagens wird sich der Verein beteiligen.

TOP 6 Haus der Vier Türme Hinweistafel Die Hinweistafel, die der VGDL seinerzeit hat anbringen lassen, war in 2022 leider dem Vandalismus zum Opfer gefallen. Sobald der neue Hausbesitzer Löwenstein seine Renovierungsarbeiten beginnt, will der Verein Kontakt zu ihm aufnehmen und um das Wiederanbringen einer neuen Tafel ersuchen.

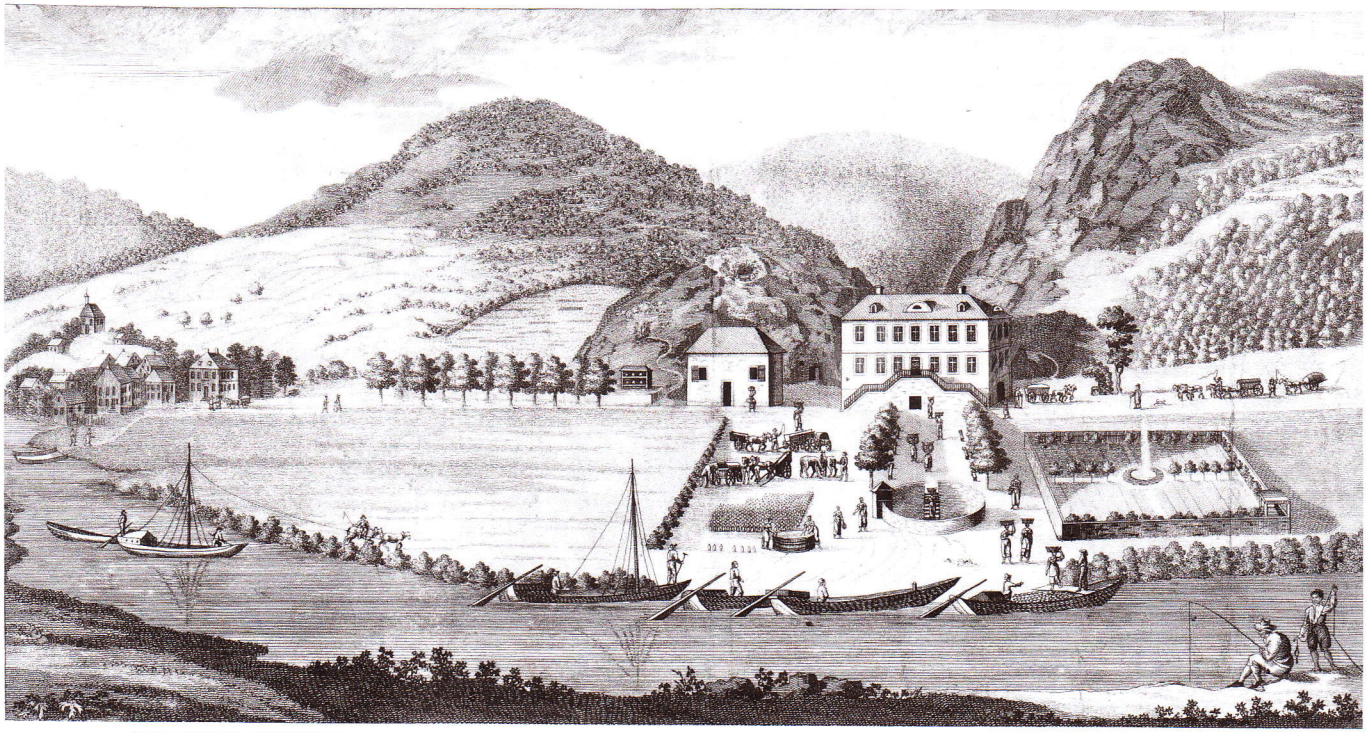
TOP 7 Rheinland-Pfalz-Tag Vom 16.6.-18.6.23 wird der RLP- Tag in Bad Ems ausgerichtet werden. Die Vorschläge, dass der Verein sich mit Führungen im Kursaal und einer Ausstellung im Foyer einbringt, sind leider organisatorisch nicht möglich. Evtl. könnte der Verein einen kostenpflichtigen Informationsstand besetzen, an dem Infos zum Thema Weltkulturerbe und zur Vereinsarbeit angeboten werden sollen. Auch Buch- und BEH-Verkäufe könnten vorgenommen werden. Ein Gespräch mit der Welterbekoordinatorin Julia Palotas soll Klärung bringen. In diesem Zusammenhang regt RR an, für solche Veranstaltungen sowie für unsere Vortragsabende bei einer Werbeagentur die Produktion zweier Werbebanner in Auftrag zu geben.

TOP 8 Beflaggung Henriettensäule Die Beflaggung wird JE für den erkrankten CS übernehmen.

TOP 9 Kastanienallee Die Frage, ob die gesponserten Kastanienbäume bereits gepflanzt sind, konnte JE bei Revierförster Rainer Jäger am 20.1.23 klären: Pflanzung wurde vorgenommen.

TOP 10 Museum, Vereinsraum
Hans-Jürgen Sarholz berichtet, dass die Stadt Bad Ems das alte Rathaus kernsanieren wird, der Start könnte evtl. Ende des Jahres beginnen. Dazu wurde ein Raumkonzept erstellt. Aus diesem geht hervor, dass wir mit unserem Vereinsraum auf jeden Fall innerhalb des Hauses umziehen müssen. Ein genauer Ort ist noch nicht bekannt, auch handelt es sich um einen Raum, den wir uns mit anderen Vereinen teilen müssen. Eventuell müsste der Raum bereits im Herbst d.J. geräumt werden. Vorher sollte eine Begehung erfolgen um zu sichten, was wir evtl. auslagern oder entsorgen müssen. Vereinbarter Ortstermin ist Donnerstag, 16.2.23 um 17 Uhr.

Dr. Ulrich Brand, Erster Vorsitzender Andrea Schneider, Schriftführerin



Geilnau an der Lahn: Sauerbrunnen um 1820 (Kupferstich von Lehmann)

Weinbau in Obernhof (Aufnahme von E. Hertens / Berlin) um 1930

Das untere Lahntal – Auf den Spuren der Geschichte

Das ist der Arbeitstitel eines Buches, das Dr. Hans-Jürgen Sarholz für den Herbst ankündigte. Dabei geht es nicht um eine Aneinanderreihung von Ortsgeschichten, sondern um eine strukturierte Darstellung der Geschichte unserer Region. Wie haben die Menschen zu verschiedenen Zeiten gelebt, wie haben sie Geschichte erlebt, erlitten oder auch mitgestaltet? Es geht um Herrschaft, um die Welt der Arbeit, um Gesellschaft und Kultur. Dabei wird auch deutlich, dass manches, was sich einst verbindend durch das ganze untere Lahntal zog, heute nicht mehr oder nur noch in „Relikten" erhalten ist. Dazu gehört der einst bedeutende Bergbau ebenso wie der Weinbau, der über Jahrhunderte von der Aar und von Diez bis Niederlahnstein verbreitet war und sich heute auf Obernhof und Weinähr zurückgezogen hat, dort allerdings erfolgreich gepflegt wird. Mit derartigen Entwicklungen geht auch eine Veränderung des Landschaftsbildes einher. Im Buch soll zum Beispiel für das 19. Jahrhundert der Weg vom Pflug zur Maschine zu verfolgt werden oder im 20. Jahrhundert vom Steinbruch an den Schreibtisch. Vielfältige Facetten der Geschichte werden für uns besser verständlich, wenn wir sie am Beispiel der eigenen Heimat betrachten. Das gilt für die Reformation ebenso wie für die 1848er Revolution, für die Industrialisierung ebenso wie für den Nationalsozialismus.

Weitere Informationen werden wir im Verlauf der nächsten Monate an dieser Stelle bringen. Das Buch wird voraussichtlich etwa 300 bis 400 Seiten umfassen, viele Bilder werden die Darstellung ergänzen. Herausgeber wird der VGDL sein.

Kurze Geschichte Kroatiens

Kurzvortrag bei der Jahreshauptversammlung des VGDL am 8. Februar 2023

Dem wohl noch vor dem jugoslawischen Präsidenten Tito bedeutendsten Kroaten werden wir den Anfangsteil unseres Vortrags widmen: das war der römische **Kaiser Diocletian,** der in der Nähe des heutigen Split geboren wurde und dessen umsichtige Politik den Weg frei machte für die römische Spätantike.

Diocletian wurde um 240 n. Chr. in der römischen **Provinz Illyrien**, genauer gesagt **in Dalmatien** geboren.

(Das war übrigens genau 20 Jahre vor dem endgültigen Untergang des Limes hier bei uns anno 260.)

Seinem Namen nach stammt er wohl aus **Dioclea** in der Nähe von **Salona** (heute Split) im heutigen Kroatien, wo er später seine prächtige Altersresidenz errichtete.

Diocletian hatte sich in der Armee bis zum Befehlshaber der kaiserlichen Leibgarde hochgedient, als man ihn im Jahre 284 zum römischen Kaiser ausrief, nachdem sein Vorgänger auf rätselhafte Weise den Tod gefunden hatte. (Was ja damals des öfteren vorkam.) Er nahm daraufhin den Namen ***Gaius Aurelius Valerius Diocletianus*** an, und bald darauf wurde er nach dem Tod des Mitkaisers Carinus unbestrittener Herrscher des Imperiums.

Diocletian reagierte geschickt, indem er das Herrschaftssystem der Tetrarchie (der Viererherrschaft) einrichtete, wobei zwei Seniorkaiser und zwei Unterkaiser über einen eigenen Reichsteil herrschten und alle Gesetze im Namen des gesamten Kollegiums erlassen wurden.

Dieses recht kurzlebige System der Tetrarchie hat sich durchaus bewährt, denn bis dahin hatte das Reich im vorausgehenden halben Jahrhundert unter den sog. Soldatenkaisern im Durchschnitt alle zweieinhalb Jahre einen neuen Kaiser und ständig am Rande eines Bürgerkriegs gestanden. Auch am Rhein konnten nun wieder Erfolge verbucht werden, so etwa gegen die Alemannen, die Franken und andere germanische Stämme. Konstantin (der Große) hat dann wenig später die Stabilisierung des Reiches von Trier aus weitergeführt.

Diocletian veranlasste weitreichende Reformen. Unter anderem wurden in einer Verwaltungsreform die Provinzen verkleinert, wodurch sich deren Anzahl fast verdoppelte. Die zivile Verwaltung wurde durchgängig von der militärischen getrennt, eine Aufteilung, die für die ganze Spätantike typisch wurde. Auch das Heer wurde reformiert: Die Anzahl der Legionen wurde von 33 auf etwa 70 erhöht, allerdings gleichzeitig ihre Mannschaftsstärke auf maximal 2000 reduziert. Die meisten Legionen waren nur rund 1000 Mann stark.

All diese Maßnahmen brachten Diocletian den Ruf ein, der große Reformator des römischen Staates gewesen zu sein, der das Reich nach der Reichskrise wieder stabilisierte. Dieses Lob gebührt ihm durchaus zu Recht: Seine Verwaltungsreform war bahnbrechend und schuf die Grundlage für den spätrömischen Staat.

Zu den großen Reformen Diocletians gehören auch seine Münzreformen, und seine Inflationsbekämpfung. Anno 303 führte Diocletian allerdings in Kleinasien die letzte und brutalste Welle der römischen Christenverfolgung durch, da nach seiner Ansichten Staat und Religion nicht zu trennen waren und er den Ausschließlichkeitsanspruch des Christentums nicht akzeptieren konnte.

Bald danach, im Mai 305, zog sich Diocletian ins Privatleben zurück – er war der einzige römische Kaiser, der freiwillig aus dem Amt schied. Er beanspruchte jedoch auch weiterhin die kaiserlichen Insignien und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in einem riesigen Palast, den er in der Nähe seines Geburtsortes in Aspalathos (heute Split/Spalato) in Dalmatien bauen ließ.

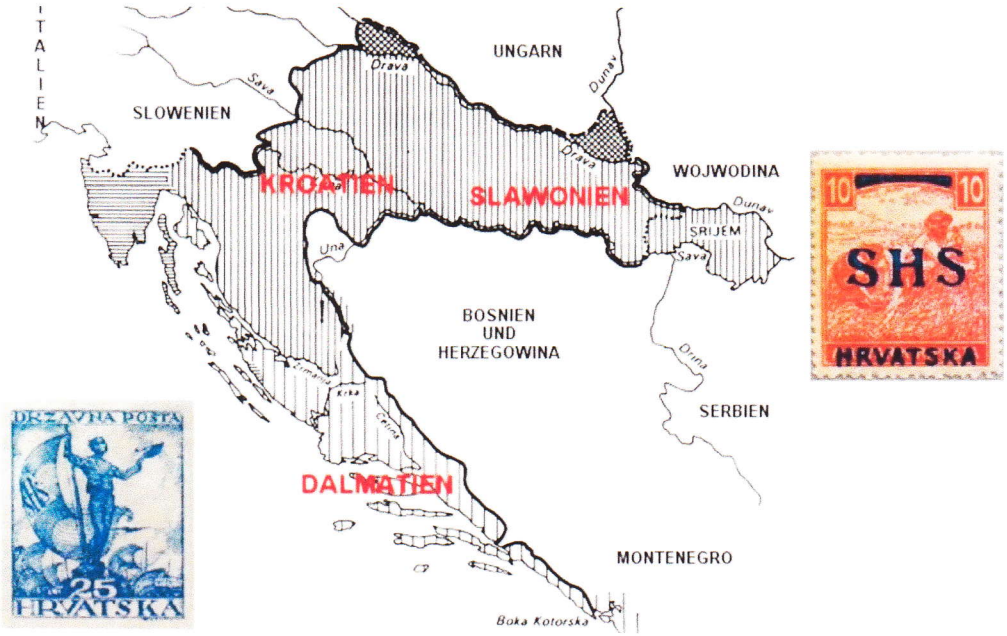
●

Nach dem Ende des weströmischen Reiches, lag Kroatien zwischen den fränkischen und byzantinischen Machtblöcken und um 925 entstand das erste kroatische Königreich. Es wurde um 1100 in **Personalunion mit dem Königreich Ungarn** verbunden, und dabei blieb es eigentlich bis zum Ende des 1. Weltkriegs. Allerdings gelangten Teile Kroatiens zeitweilig unter omanische-türkische Herrschaft.

Gegen Ende des 19. Jahrhundert entstand – wie in anderen Teilen der Österreich-ungarischen Doppelmonarchie - auch in Kroatien eine nationalistische Bewegung, die aber nach dem Ende des 1. Weltkriegs und der Zerschlagung Ungarns ihre Ziele nicht erreichen konnte. Man kam sozusagen vom Regen in die Traufe. Wie das Deutsche Reich wurde auch Ungarn für seine angebliche Kriegsschuld bestraft, viel schwerer noch als Deutschland oder Österreich: es wurde auf ein Fünftel reduziert, und die Bindungen der Abtretungsgebiete an Budapest wurden gekappt.

Bis dahin hatten die kroatischen Städte an der dalmatischen Küste im k. und k. Imperium eine bevorzugte Rolle gespielt: als See- und Handelshäfen sowie Standorte der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte.

Nach der Niederlage der Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn sowie dem Vormarsch serbischer Truppen im Balkan, forderten Delegierte kroatischer, slowenischer und serbischer Parteien, zunächst einen unabhängigen südslawischen Staat, und so bildete sich Anfang Oktober 1918 der Nationalrat der Slowenen, Kroaten und Serben.



Am 29. Oktober 1918 brach das kroatische Parlament in Zagreb die Beziehungen zu Österreich-Ungarn ab und verkündete die Vereinigung der bis dahin getrennten kroatischen Landesteile Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Rijeka. Anschließend beschloss man, dass dieser neue kroatische Staat unverzüglich in einem unabhängigen Staat der Slowenen, Kroaten und Serben aufgehen solle und übertrug seine Machtbefugnisse auf dessen Nationalrat. So entstand **der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben**, den man 1928 in Jugoslawien, das heißt Südslawien, umbenannte.

Die erste große Enttäuschung der Kroaten im neuentstandenen Staat war die Währungsumstellung. Man musste seine Kronen, die bisherige Währung der Donaumonarchie, mit erheblichen Verlusten in den serbischen und nun jugoslawischen Dinar umtauschen.

Viele Kroaten lehnten schon bald das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in der vorliegenden Form ab, und man verlangte unter Berufung auf das vom amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker eine eigene Republik.

Für das sich allmählich entwickelnde tiefe Zerwürfnis zwischen der serbischen Mehrheit und den Kroaten, war auch der Umstand verantwortlich, dass die wichtigsten Ministerien in serbischer Hand waren. Ständige Regierungskrisen führten 1929 zur Einführung der Königsdiktatur 1929, und der der serbische Anteil in der Staatsverwaltung wuchs bis 1938 auf knapp 93,5 Prozent. In der jugoslawischen Armee war die Dominanz der serbischen Offiziere erdrückend.

Für Kroatien war Serbien kein guter Partner: 1914 hatte man ausgerechnet einen Serben für den Mord am österr. Thronfolgerpaar und Serbien dann für die Herbeiführung des Ersten Weltkriegs benutzt, der das Ende einer relativen Blütezeit Kroatiens brachte. Und Serbien orientierte sich vor allem nach Russland, nicht zum traditionellen Europa und drückte die kleineren Partner in Jugoslawien an die Wand.

Und dann kam der Zweite Weltkrieg.

Im April 1941 griff die deutsche Wehrmacht Jugoslawien und Griechenland an und besetzte beide Länder innerhalb weniger Wochen. Italien, noch mit Deutschland verbündet, besetzte die Kroatische Küste und annektierte Teile, zum Beispiel Split mit dem ehemaligen Palast von Kaiser Diocletian, auf dessen Rückgewinnung das faschistische Italien besonders stolz war. Im nichtitalienischen Teil Kroatiens

entstand eine eigene faschistische Diktatur nach deutschem Vorbild, und Millionen Serben mussten nun das Land verlassen.

●

Aber gegen Kriegsende setzte sich Serbien mit seinen Partisanen in Kroatien wieder durch: Jugoslawien wurde als Volksrepublik unter der Führung von Josip Tito neu etabliert und Kroatien musste sich wieder unterordnen.

Obwohl die Alliierten den Kommunisten Tito 1943 offiziell als Verbündeten anerkannten, leisteten ihm weder Stalin noch die Westmächte nennenswerte Militärhilfe. Aber Titos Partisanen, die bis Mai 1945 auf 800.000 Männer und Frauen aller Nationalitäten angewachsen waren, konnten Jugoslawien trotz höchster Verluste befreien, und bei Kriegsende besaß niemand anderes die Glaubwürdigkeit, Autorität und Macht, Tito die Führungsrolle im künftigen Jugoslawien streitig zu machen. In seinem "Volksbefreiungskampf" hatte er zehntausende Kollaborateure und Antikommunisten durch Standgerichte als Kriegsverbrecher verurteilen und hinrichten lassen, und als im November 1945 die ersten Wahlen stattfanden, erhielt Titos "Volksfront" eine überwältigende Mehrheit. Am 29. November 1945 rief das Parlament die Föderative Volksrepublik Jugoslawien aus.

Tito war die Personifizierung des neuen Jugoslawien. Sein außergewöhnliches politisches Talent und sein Charisma, das auch viele ausländische Beobachter rühmten, begründeten eine von breiten Teilen der Gesellschaft, der politischen Klasse und der internationalen Gemeinschaft anerkannte Legitimität. Zugleich war er als Übervater immens populär. Er ließ sich nach allen Regeln des modernen Personenkults als mutiger, kluger, gütiger, humorvoller, gerechter und unfehlbarer Staatsführer inszenieren. Es gelang ihm sogar das vom Krieg zerrisse Land zu befrieden, und tatsächlich schien der Hass zwischen Kroaten und Serben bald vergessen.

Der von Tito geschickt provozierte Rauswurf aus dem Ostblock öffnete dem Land ganz neue Möglichkeiten. So boten die USA militärische und wirtschaftliche Hilfen an, um Tito "über Wasser zu halten". Dieser knüpfte neue Handelsbeziehungen nach Westen, vermochte es nach Stalins Tod 1953 aber auch, sein Verhältnis zu Moskau wieder zu normalisieren. Zusammen mit seinen indischen und ägyptischen Amtskollegen wurde 1961 die Organisation der Blockfreien Staaten gegründet, die fortan unter Jugoslawiens Führung für Dekolonisierung, Abrüstung sowie eine gerechte Weltwirtschafts- und Weltkommunikationsordnung warb. Sie wurde zu einer tragenden Säule der Identität und Stabilität im Vielvölkerstaat.

Ende der 1960er Jahre machten erste wirtschaftliche Krisenerscheinungen bemerkbar, und das bisher alles zusammenhaltende Motto von "Brüderlichkeit und Einheit" verlor allmählich seine Wirkung. Kroatische Intellektuelle und Kulturorganisationen verlangten 1967 eine kroatische Literatursprache, und während des "Kroatischen Frühlings" 1971 riefen die kroatische Parteispitze, die Kulturorganisation, Studentenvertreter und Medien nach mehr Eigenständigkeit für Kroatien, einer eigenen Armee sowie "großkroatischen" Republikgrenzen. Tito warf die kroatische Parteiführung daraufhin aus dem Amt; die Anführer kamen vor Gericht.

Das System des sozialistischen Jugoslawiens war im Wesentlichen auf Tito ausgerichtet. Auch wenn er nicht diktatorisch regierte, behielt er immer das letzte Wort. Er hat oft versucht, zu vermitteln - aber wenn es ihm notwendig erschien, hat er eben die Verantwortlichen aus dem Amt geworfen. Diese Art zu regieren kam in den Siebzigerjahren jedoch bereits an ihr Ende.

Tito selber hat das auch erkannt, und er hat versucht, seine Nachfolge dadurch zu regeln, dass er ein kollektives Staatspräsidium ins Leben rief. Da waren alle Republiken und auch die beiden autonomen Provinzen der jugoslawischen Föderation vertreten. Aber mit seinem Tod im Jahre 1980 wurden die nationalen Gegensätze immer stärker und brachen ganz konkret auf.

Bei den ersten freien Wahlen in Jugoslawien wurde die antikommunistische, konservative Partei im kroatischen Landesteil die stärkste Kraft, und im Juni 1991 erklärten Slowenien und Kroatien ihre Unabhängigkeit. Es folgte ein Krieg zwischen Serbien und Kroatien, bei dem es vor allem um die überwiegend von Serben bewohnten Gebiete der kroatischen Krajina ging. Dort stellte man eine eigene Armee auf, und bei ihrem Loslösungsversuch von Kroatien wurde sie von der jugoslawisch-serbischen Armee unterstützt. Auf beiden Seiten kam es zu Kriegsverbrechen, bis sich 1995 die kroatische Armee

durchsetzte und ihr Territorium wieder herstellen konnte. Die vergiftete Atmosphäre gegenüber Serbien blieb natürlich und bestimmt sogar im Augenblick wieder die Tagespolitik im kroatisch-serbischen Grenzbereich.

Wegen Korruption und Menschenrechtsverletzungen begann die politische Annäherung Kroatiens an die EU erst 1999: 2001 kam es zu einem Assoziierungsabkommen und 2013 wurde Kroatien in die EU aufgenommen. Und mit Beginn dieses Jahres konnte das Land auch den Euro einführen.

Nicht alle Kroaten sind glücklich darüber: viele ältere fürchten nun höhere Preise, und die Grenze zum serbischen Einflussbereich wird dichter und zur strengeren Außengrenze der EU, was dem serbischen Bevölkerungsanteil Sorgen bereitet. Man kommt mit Hoffnungen und bringt neue Probleme nach Brüssel. Aber sowohl die verantwortlichen Politiker als auch der größere Teil der jüngeren Kroaten sind glücklich über den - wie es heißt - „Eintritt in die weltweit größte Zone der Bewegungsfreiheit", den Fall der Schranken auf der einen Seite und den Abschied vom ideologisch engen Balkan auf der anderen. Nach 104 Jahren sei Kroatien nun endlich wieder zurück in der Zivilisation zu der es bis zum Ende des Ersten Weltkriegs gehört hat.

UB

Historische Grenzsteine: schützenswerte Kleindenkmäler oder störende Hindernisse?

Michael Schneider erforscht historische Grenze und nimmt eine Dokumentation erhaltener Grenzsteine vor

Bad Ems. Man muss schon sehr aufmerksam als Spaziergänger in unserer schönen Umgebung unterwegs sein, um die immer noch zahlreichen Grenzsteine unserer Region zu entdecken. Zum Teil direkt am Weg, zum Teil versteckt jenseits der Wanderwege im tiefen Dickicht oder sogar „eingewachsen" weckten diese stummen Zeugen einer lang vergangenen Zeit das Interesse von Michael Schneider. Der ohnehin Geschichtsinteressierte entdeckte bald eine neue Leidenschaft für diese Steine.

Kleinstaaterei herrschte bekanntlich in der frühen Neuzeit in ganz Deutschland und gerade auch an der unteren Lahn. Von Kurfürsten bis zu Reichsrittern war hier alles vertreten, mit Teilgebieten und Splittern ihrer Herrschaftsbereiche, die oft nur ein paar Dörfer umfassten. Das Kirchspiel Nievern und seine Nachbarn bilden einen typischen Ausschnitt aus der damaligen deutschen Landkarte und damit gewissermaßen ein Stück Landesgeschichte im Kleinformat.

Michael Schneider nimmt uns mit auf eine Spurensuche, auf eine spannende Wanderung durch die Region. Hier geht es nicht um Burgen und Kirchen, sondern um Grenzsteine als unscheinbare, oft verborgene und doch so interessante Kleindenkmäler im Gelände. Als solche sind sie in ihrem Bestand gefährdet. Viele sind bereits verloren, andere sind weit ab vom ursprünglichen Standort erhalten, in privaten Vorgärten oder bestenfalls in einem Museum oder einem Lapidarium.

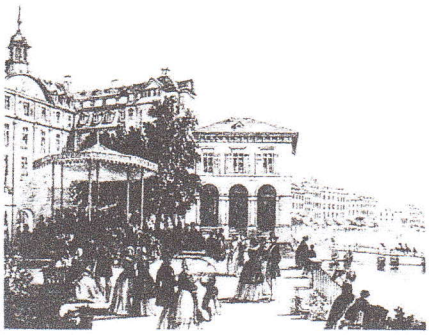
Für dieses Buch hat der Autor zahllose Grenzsteine im Bereich des Kirchspiels Nievern und darüber hinaus des unteren Lahngebietes ermittelt, in Text und Bild zusammengestellt und ihre Funktion erklärt. Bei seiner teilweise mühevollen Suche ging es häufig nicht ohne Blessuren und Schrammen ab, zerrissene Hosen, verdreckte Schuhe, Stacheldrahtwunden oder Zeckenbefall waren die Regel. Trotzdem hat es sich gelohnt. Mit Sorgfalt und Ausdauer hat er eine ansprechend gestaltete Arbeit vorgelegt, die den Bogen spannt von Grenzsteinen zu den Territorien und ihren Landesherren, zu Gütern und ihren Besitzern.

So ist das Buch auch eine Einladung zur Spurensuche auf Spaziergängen und Wanderungen, als Projekt an Schulen oder zu gezielter regionalgeschichtlicher Forschung.

Erhältlich ist das Buch „Das Kirchspiel Nievern an der Lahn und seine Grenzsteine" für 16 Euro im Stadtmuseum Bad Ems, in der Buchhandlung Meckel in Bad Ems und in der Postfiliale in Nievern.

Der Druck wurde unterstützt mit einem Zuschuss des Vereins für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. Bad Ems (VGDL).

●



Joseph Méry

Ems und die Rheingegend
(Ems et les bords du Rhin)

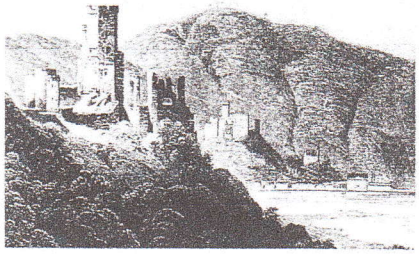
Auszüge aus einem Reisebuch von 1857

Heft 1

In der deutschen Übersetzung von
Brigitte Degenhardt
Herausgegeben von Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 625

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



Joseph Méry

Ems und die Rheingegend
(Ems et les bords du Rhin)

Auszüge aus einem Reisebuch von 1857

Heft 2

In der deutschen Übersetzung von
Brigitte Degenhardt
Herausgegeben von Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 626

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Unsere jüngsten Bad Emser Hefte: Eine Hommage an Bad Ems aus Frankreich

Unser Jacques Offenbach-Forscher Dr. Peter Hawig hat bei seiner Suche in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts eine Reihe von „Schätzen gehoben", die uns bisher nicht bekannt waren, und er hat sie für uns ins Deutsche übertragen lassen, so dass wir sie als Bad Emser Hefte veröffentlichen konnten. Inzwischen ist dabei eine eigene kleine Heftreihe entstanden, die er nun binden lässt und der Übersetzerin überreichen wird.

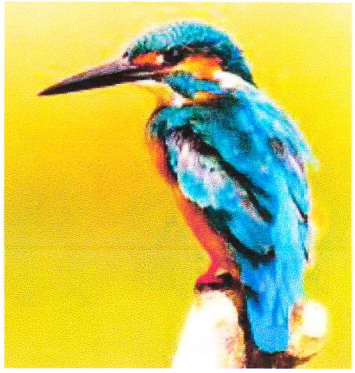
Bei der Jahreshauptversammlung wurden die die beiden Hefte Nr. 625 und 626 angeboten, aber leider von den Besuchern so gut wie nicht zur Kenntnis genommen. Rudolf Reibold hat sie „entdeckt", daheim gleich gelesen, und er war so begeistert, dass er umgehend 5 Doppelhefte zum Verschenken bestellt hat.

Joseph Mérys ***Ems und die Rheingegend (Ems et les bords du Rhin)*** von 1857 war ein französischer Reiseführer von einer etwas anspruchsvolleren Art für kulturbewusste und literarisch interessierte Weltenbummler, die sich für einen Besuch im „Weltbad Ems" interessierten und ihn sich wohl auch leisten konnten. 1857 war das deutsch-französische Verhältnis noch nicht durch Bismarck beeinträchtigt, so dass man aus Frankreich in die Idylle von Bad Ems und zu dessen Spielbank „strömte".

Rudolf Reibold schreibt dazu:

Auf dem Büchertisch wurden zwei neue Bad Emser Hefte des in seiner Zeit vielgerühmten Schriftstellers und Publizisten Joseph Méry (1789 - 1866) vorgestellt. Der Autor war weitgereist und weltgewandt und bei seiner ersten Begegnung 1857 zu der damaligen Hochzeit des Bad Emser Badelebens, Mitte des 19. Jahrhunderts, von unserer Stadt verzaubert, und er spricht und beschreibt mit Verve den „Zauber einer Saison" im Detail mit den unterschiedlichen Tagesabschnitten „Mineralquelle, Spaziergang, Fest", seine Eindrücke von unserer Heimatstadt. Seine Ausflüge in die Umgebung sind lesenswert. Fortan sollte er Dauergast in den folgenden Jahren werden. Bad Ems wurde zu seinem erklärten Favoriten, immer auch im europäischen Bäderstädtevergleich.

Vor dem Hintergrund „Wir sind Welterbe" sollten diese beiden besonders lesenswerten Bad Emser Hefte, in keiner Handbibliothek fehlen.



Liebe Mitglieder,

wir hatten in der letzten Ausgabe der Vereinsnachrichten zur **240. Obernhofer Vollmondnacht** eingeladen, zu einer „musikalisch-literarischen Lahnreise", die in der Evangelischen Barockkirche in Obernhof stattfand. Diese Veranstaltungsreihe - wie die Arnsteiner Abende - werden von unserem Mitglied Gaby Fischer organisiert und finden, nachdem das Refektorium und der Pilgersaal im nun orthodoxen Kloster Arnstein dafür leider ausfallen, jetzt meist im Weinhaus Treis (Weinähr) oder in der beheizbaren Obernhofer Kirche statt. Die Presse nimmt beide Veranstaltungen in der Regel nicht wahr, und so sind sie ein Art „Geheimtipp". Die „musikalisch-literarische Lahnreise hat den Besuch ganz besonders gelohnt:

Samstag, 4. Februar, 19.00 Uhr, Ort: Ort: Ev. Barockkirche, Obernhof

OBERNHOFER VOLLMONDNACHT

„Der Flug des Eisvogels – eine musikalisch-literarische Lahnreise"
Texte: Dr. Ulrich Brand und Gaby Fischer

Musik: Sol Crespo (Sopran), Walter Castillo (Tenor), Nico Foresti (Bariton) und Michael Reuter (Klavier)

Im Mai 1864 wurde in Koblenz die Einweihung der neuen Eisenbahnbrücke gefeiert. König Wilhelm I. und Königin Augusta von Preußen überquerten dabei den Rhein und fuhren bis nach Niederlahnstein, begleitet vom Donner der Geschütze von der naheliegenden Festung Ehrenbreitstein.
Mit dabei war ein gewisser Wolfgang Müller, Arzt aus Ehrenbreitstein und Mitglied des Vorparlaments in der Frankfurter Paulskirche.

Er war so angetan von dem neuen Verkehrsmittel, dass er in der Folgezeit, nach dem Bau weiterer Streckenabschnitte, immer wieder das liebliche Lahntal durchfuhr und dabei seine Eindrücke niederschrieb.

Den 2. Teil dieser Erinnerungen, die Reise von Limburg bis Lahnstein, gelesen von Dr. Ulrich Brand und Gaby Fischer, werden die Künstler mit einem bunten Kaleidoskop von passenden Liedern und Arien umranken und so zu einem begeisternden Konzert gestalten.

Michael Reuter
Nico Foresti
Sol Crespo
Walter Castillo

Müller: Eine Fahrt durch's Lahnthal. 1865. Illustration F. C. Klimsch.

9

Walter Castillo kam für diesen Abend aus Spanien, Nico Foresti aus Argentinien, Sol Crespo aus Frankfurt und Michael Reuter wohnt in Obernhof. Der Abend war gut besucht, auch von einigen unserer VGDL-Mitglieder, und ein großer Erfolg. Das musikalische Programm überwog, die Lesung war fast Nebensache, aber dafür erhielten alle Besucher ein Bad Emser Heft mit der Beschreibung der Lahnreise in den 1860er Jahren. Von Volksliedern bis zu Opernarien und passenden Klavierstücken reichte das musikalische Angebot, und die Besucher waren sicher höchst erstaunt, dass man so etwas in der Obernhofer Dorfkirche erleben konnte. Der Eintritt war frei, aber zum Schluss ging ein Spendenkörbchen um.

Donnerstag, 9. März
19.00 Uhr
Ort: Weinähr,
Landhotel Weinhaus Treis

ARNSTEINER ABEND

Marmor von der Lahn –
auch im Empire State Building
Ein Bilder-Vortrag von Rudolf Conrad

Rudolf Conrads vom Lahn-Marmor-Museum in Villmar/Lahn wird über den Lahnmarmor, seine Entstehung, den Abbau und seine Verwendung auch im New Yorker Empire State Building informieren. Dieses einst höchste Gebäude der Welt wurde 2021 90 Jahre alt.

Entstanden ist der Lahnmarmor vor 380 Mio. Jahren. Weite Teile unserer heutigen Region waren zu dieser Zeit von einem Meer bedeckt. Durch Vulkantätigkeit im devonischen Meer wurden Schalsteinsattel ausgebildet, die bis knapp unter die Wasseroberfläche reichten. Darauf entstanden Riffe, die sich hauptsächlich durch Stromatoporen aufbauten, eine zwischen Schwämmen und Korallen angesiedelte, mittlerweile ausgestorbene Art von Meereslebewesen. Aber auch Korallen, Muscheln und Schnecken beteiligten sich am Aufbau der Riffe.

Der Lahnmarmor, der seit dem Ende des 16. Jahrhunderts abgebaut wurde, fand vielfache Verwendung an „prominenter" Stelle, so z.B. in den berühmten Epitaphien des Mainzer Doms und auch in den Domen von Berlin, Köln, Würzburg und Trier. Lahnmarmor wurde auch verwendet im barocken Marmorbad des Weilburger Schlosses, an den Altären der Mannheimer Jesuitenkirche, in der Klosterkirche Amorbach, in den Schlössern von Biebrich, Brühl, Benrath, Schwetzingen und Würzburg, in den Kurhäusern von Bad Ems und Wiesbaden, in der Eremitage in St.Petersburg, im Bahnhof Haydarpasha in Istanbul (Endstation der berühmten Bagdadbahn) und im Empire-State-Building in New York.

12

Die Vorträge im Weinhaus Treis finden im Restaurant-Saal statt (mit Restaurant-Service). Plätze begrenzt.

• Platzreservierungen ratsam

Kontakt / Infos: Gaby Fischer, 1. Vorsitzende
Schulstraße 4, 56379 Obernhof

Tel.: 02604 943277, Mobil: 0170 2751868
Mail: gaby.fischer@obernhofer-vollmondnacht.de

Programm unter: www.peregrini-arnstein.de

Die Arnsteiner Abende gehören zum Programm der Kath. Erwachsenenbildung des Bistums Limburg